

SORGEN UM SELTENE VÖGEL IN DER HIRSCHAUER BUCHT

Immer mehr Menschen missachten Schutzzone

Chiemsee-Gebietsbetreuer Hannes Kraus appelliert, sich an strenges Betretungsverbot zu halten

Chiemsee - Seit dem Hochwasser im Juni 2013 wird häufig über die Hirschauer Bucht berichtet. Meist geht es um Treibholz und Müll, das die Flut in großen Mengen in die Bucht gespült hatte, und um Verlandung.



© OVB Die Hirschauer Bucht ist Rückzugsgebiet für viele seltene Vogelarten. Foto re

Verbunden damit sind Forderungen, die Hirschauer Bucht aufzuräumen. "Ohne Zweifel ist es richtig, den Müll aus der Hirschauer Bucht zu entfernen", sagt Chiemsee-Gebietsbetreuer Hannes Kraus jetzt in einer Presseerklärung.

Diesem Ansinnen sei vom Wasserwirtschaftsamt Traunstein und der Regierung von Oberbayern auch nachgekommen worden, in dem ein Auftrag an eine Entsorgungsfirma vergeben wurde, die den Müll eingesammelt hat. Dazu gab es eine Sondergenehmigung für die Betretung der Kernzone (wir berichteten).

"Leider haben sich in den vergangenen Monaten die Meldungen gehäuft, dass verschiedenste Personen verbotenerweise in die Kernzone vorgedrungen sind, um dort spazieren zu gehen oder Holz zu sammeln. Offensichtlich wird dabei übersehen, dass der Uferbereich der Hirschauer Bucht gemäß der gültigen Naturschutzgebietsverordnung zur Kernzone des Naturschutzgebiets gehört. Die Kernzone ist mit einem absoluten Betretungsverbot belegt und Verstöße werden bei Anzeige mit einem Bußgeld geahndet erinnert Kraus.

-Die Kernzone sei ausgewiesen worden, um der besonderen Schutzwürdigkeit dieses einzigartigen Lebensraumes Rechnung zu tragen. Immerhin gilt das Achendelta als das besterhaltene Binnendelta in ganz Mitteleuropa.

"Die Hirschauer Bucht ist neben dem Irschener Winkel der letzte große Zufluchtsort für geschützte und seltene Arten. Hier brüten Raritäten wie Flussregenpfeifer, Krickente, Schellente, Wasserralle und Zwergtaucher", schildert Kraus. Auch dürfe nicht vergessen werden, dass die Hirschauer Bucht als Rastplatz für seltene Vogelarten auf dem Flug bis nach Afrika diene.

Andere Tiere, wie zum Beispiel der Singschwan, besuchten die Hirschauer Bucht als Wintergast, da es in seiner nordischen Heimat zu kalt werde. Bereits 1972 hat die Weltgemeinschaft im Wissen um die sensiblen ökologischen Zusammenhänge die Ramsarkonvention ins Leben gerufen - benannt nach der iranischen Stadt Ramsar, dem Ort der Tagung.

1976 wurde der Chiemsee in die Liste der Ramsargebiete aufgenommen und untersteht somit ebenfalls dem Schutz der Konvention. Weltweit bestehen heute fast 2000 Ramsargebiete in 160 Staaten. Der Chiemsee befindet sich somit in einer Liste mit klanghaften Namen wie dem Okavango-Delta in Botswana oder dem südamerikanischen Pantanal, eines der größten Binnenland-Feuchtgebiete der Welt.

"Die zunehmenden Störungen im Gebiet gefährden somit nicht nur die heimischen Arten, sondern auch die Wintergäste und Zugvögel, die weltweit auf ungestörte Lebensräume angewiesen sind", bedauert der Chiemsee-Gebietsbetreuer. "Angesichts der Tatsache, dass viele Länder, die wirtschaftlich deutlich schlechter gestellt sind als Deutschland, den Schutz ihrer Gebiete gewährleisten, wäre es beschämend, wenn Deutschland dieser internationalen Verpflichtung nicht nachkommt."

Natürlich sei es unbestritten, dass aus Sicht der legitimen Nutzer Notwendigkeiten bestehen, die Hirschauer Bucht zu betreten. So befischen zum Beispiel die Berufsfischer die Bucht. Auch gebe es immer wieder Sonderregelungen zum Räumen der Mündungen der Gräben, die in die Hirschauer Bucht münden. "Allerdings handelt es sich hierbei um privilegierte Nutzungen oder um abgestimmte Sonderfälle", erklärt Kraus.

Auch aktuell würden im Dialog zwischen Nutzern und Fachbehörden Kompromisslösungen für notwendige Unterhaltsmaßnahmen erarbeitet. Dabei würden die notwendigen Vorhaben mit den Bedürfnissen des Naturschutzes abgestimmt. "Es handelt sich hier wohlgerne um abgestimmte Ausnahmeregelungen. Die Allgemeinheit sollte sich insbesondere auch im Hinblick auf die Verantwortung gegenüber der Schöpfung an das Betretungsverbot halten", appelliert Kraus. re